

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 77. Hirschberg, Mittwoch den 24. September **1856.**

☞ Mit der nächsten Sonnabend auszugebenden Nr. 78 des Boten aus dem Riesen-Gebirge schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1856. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Schirwindt, den 14. September. Gegen Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr trafen Se. Majestät der König, von Sanditten kommend, in unsrer festlich geschmückten Stadt ein und hielten vor dem Hauptportale der neuen Kirche, um das schöne, nunmehr vollendete Gotteshaus, das des Königs Munifenz der Gemeinde Schirwindt geschenkt, in Augenschein zu nehmen. Hierauf setzten Se. Majestät die Reise bis Dwarischken fort, wo Allerhöchstdieselben bei dem Besitzer des Ortes, dem Rittmeister a. D. v. Plehwe, das Nachtlager zu nehmen geruhten. Heute morgen 8 Uhr trafen Se. Majestät wieder von Dwarischken in Schirwindt ein und in Allerhöchstdero Gegenwart wurde die neue Kirche durch den Generalsuperintendenten Sartorius aus Königsberg eingeweiht. Die Kirche hat den Namen „Immanuels-Kirche" erhalten. Um 12 Uhr verließen Se. Majestät die Stadt Schirwindt wieder, begleitet von den Segenswünschen der treuen Unterthanen und der dankbaren Gemeinde. Die im altdeutschen Styl gebaute neue Kirche ist 154 Fuß lang und 67 Fuß breit und hat für 2250 Kirchgänger Raum. Die beiden Thüren am Westende sind 176 Fuß hoch. Die gesammten Baukosten belaufen sich auf 53,960 Thaler. Se. Majestät hatten bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Schirwindt am 7. Juni 1845 der Gemeinde den Bau einer neuen Kirche versprochen; am 3. August 1850 wurde der Grundstein gelegt und am 14. Septbr. 1856 die Weihe vollzogen.

Königsberg, den 15. Septbr. Die Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin erfolgte heute Nachmittag. Nachdem Ihre Majestät die Königin Vormittags den botanischen Garten in Augenschein genommen hatten und ins Schloß zurückgekehrt waren, trafen Se. Majestät der König, von Schirwindt kommend, hier wieder ein. Ihre Majestäten nahmen im Schlosse ein Dejeuner dinatoire ein und begaben sich sodann um halb 2 Uhr auf die Rückreise über Bromberg nach Berlin.

Potsdam, den 17. September. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend 7 Uhr mit Allerhöchstihrem Gefolge wohlbehalten wieder hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben waren um 8 Uhr Morgens von Bromberg abgefahren und hatten in Stettin das Diner eingenommen. Bis Stettin war der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel Sr. Majestät zum Vortrage entgegengereist.

Berlin, den 19. September. Gestern früh ist Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen aus Moskau wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, den 20. Septbr. Die verwittwete Kaiserin-Mutter von Rußland tritt, wie die „B. Z." meldet, die Reise nach Italien am 23. September von Moskau aus an und zwar in Begleitung des Großfürsten Konstantin

und dessen Gemahlin. Dieselbe geht von Moskau über Warschau und Wien nach Nizza, berührt also auf der Hinreise unsere Hauptstadt nicht, wohl aber beabsichtigt sie später auf der Rückreise einige Zeit im Kreise ihrer hiesigen Verwandten zuzubringen. Der Großfürst Michael wird dagegen in nächster Zeit hier erwartet, da er sich nach Karlsruhe zum Besuch seiner Braut begibt. Ein Courier mit reichen Geschenken für Dieselbe passirte gestern Berlin.

Berlin, den 21. September. Gestern Abend 7 Uhr hat im hiesigen Königlichen Schlosse die hohe Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise Marie Elisabeth von Preußen mit Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden, Friedrich Wilhelm Ludwig, unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden.

Baden.

Karlsruhe, den 16. September. Der schwer erkrankte Großherzog Ludwig ist von hier nach Baden abgereiset, woselbst im großherzoglichen Schlosse alle Anordnungen der aufmerksamsten Sorgfalt zum Aufenthalte getroffen, welche das Befinden des hohen Kranken bedingt.

Oesterreich.

Wien, den 18. Septbr. Die „Klagenf. Zeit." berichtet über die Besteigung des Pasterzengletschers durch den Kaiser und die Kaiserin. Die Majestäten waren in der Nacht vom 7ten am Fuße des Großglockners angekommen und brachen am andern Morgen auf, um den Gletscher zu besteigen. Der Kaiser war im Jagdkleide und legte den ganzen Weg zu Fuß zurück, während die Kaiserin und die andern Personen den größten Theil des Weges zu Pferde waren. Nach dreistündiger Wanderung erreichte man die Wallnerhütte am Rande des Gletschers, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Kaiserin blieb zurück, während der Kaiser den hohen Sattel, einen hoch über den Pasterzengletscher hervorragenden Vorsprung bestieg, der als der schönste Punkt gilt zur Gesammtübersicht über das Gebirgsamphitheater, dessen Mittelpunkt der Großglockner bildet. Eine Anzahl Männer hatten sich in der Nacht von Heiligenblut aufgemacht, um auf der Spitze des Großglockners eine große Fahne aufzupflanzen, was auch glücklich gelang. Um 1 Uhr Nachmittags waren die Majestäten wieder wohlbehalten in Heiligenblut zurück. Die Majestäten haben gestattet, daß zum Andenken an diesen Tag die Wallnerhütte fortan Elisabetruh heiße und die höchste Spitze, die der Kaiser bestiegen, den Namen Franz-Josefs-Höhe trage.

Am 16. September Abends ist Se. Majestät der Kaiser aus Steiermark wieder in Schönbrunn eingetroffen.

Auf dem Fideicommißgute Ernstbrunn bei Wien starb am 16. September der Primus der reußköstritzer Linie, Fürst Heinrich LXIV., Inhaber des Paragiats Köstritz mit der Pflege Reichenfels, Kais. östr. General der Kavallerie i. d. Armee, Inhaber d. 7. Husaren-Reg. und Ritter mehrerer Orden, geb. den 31. März 1787 und nie vermählt. Sein Nachfolger im Paragiat ist Fürst Heinrich LXIX., welcher zu Köstritz im Reußischen seinen Wohnsitz hat.

Schweiz.

Die Untersuchung in Neuenburg nimmt raschen Fortgang und viele Verhaftete sind bereits entlassen worden. Die Frau Gräfin Pourtales befindet sich fortwährend in Neuenburg und darf zwei Mal die Woche ihren Gatten besuchen.

Belgien.

Brüssel, den 15. September. Der Bischof von Gent hat einen das Unterrichtswesen innerhalb seines Sprengels betreffenden Hirtenbrief erlassen. Er hebt darin hervor, daß die Mehrzahl der Elementarschulen vorzüglich eingerichtet ist, die Gymnasien jedoch nur theilweise seinen Wünschen in Bezug auf den Religionsunterricht entsprechen. Ganz besonders aber bedauert er den Zustand der Universität Gent, an welcher einige Professoren lehren, deren Lehre offenbar schlecht, gotteslästerlich und ketzerisch sei. Er theilt einen Brief des Papstes mit, welcher ihn auffordert, seine Heerde nicht anstecken und zu Grunde richten zu lassen. Hieran knüpft der Bischof eine Mittheilung über die verderblichen Lehren von drei Professoren, von denen der eine die Kirche als eine menschliche Einrichtung schildert, der andere die Erbsünde bezweifelt und der dritte die Gottheit des Heilandes nicht anerkennt. Außerdem verwirft der Bischof die genter literärische Gesellschaft, in deren Vorlesungen verderbliche Lehren gepredigt würden und deren Bibliothek viele schlechte Bücher enthalte. Der Bischof giebt den Rath, daß man die Geistlichen befragen solle, in welche Lehranstalten man die Kinder zu schicken habe. Dieser Hirtenbrief hat großes Aufsehen gemacht.

Niederlande.

Haag, den 15. September. Der König hat die Session der Kammern durch eine Thronrede eröffnet, in welcher ein Gesetz über die Emancipation der Sklaven in Westindien verkündigt wird und daß einstweilen Maßregeln zur Verbesserung ihres gegenwärtigen Zustandes genommen werden. Zur Regelung des höheren, mittleren und niederen Unterrichts werden gleichzeitig Gesetzentwürfe vorgelegt werden. „Die Sorge," sagt der König, „für alles, was zum Gebiet der Gewissensfreiheit gehört, ist eine der ältesten Ueberlieferungen meines Hauses. Ich wünsche dem Lande den Besitz von Schulanstalten zu sichern, in welchen der seit Jahrhunderten durch das Christenthum gebildete und entwickelte religiöse Volkscharakter respectirt und zugleich den Forderungen der Wissenschaft und dem Prinzip der Volkseinheit Rechnung getragen wird."

Frankreich.

Dem Kaiser und der Kaiserin ist zu Biarriz am 13. Septbr. eine spanische Deputation aus Biscaya vorgestellt worden, die Ihren Majestäten den einmüthigen Beschluß der Junta dieser Provinz in amtlichen Dokumenten überbrachten: den Kaiserlichen Prinzen als berechtigt anzuerkennen, die mit der Eigenschaft eines Sennors und Bürgers von Biscaya verknüpften Titel und Vorrechte zu genießen. Se. Majestät antwortete, er sei sehr dankbar dafür, daß die Königin von Spanien gestattet habe, daß die Deputation ihm vorgestellt werde; er sei auch tief gerührt von diesem Beweise von Sympathie der Provinz Biscaya für die Kaiserin und für seinen Sohn; derartige Kundgebungen könnten die Bande nur enger knüpfen, welche die beiden Länder vereinigen, und er fühle sich glücklich in dem Gedanken, daß der Kaiserliche

Prinz auch spanisches Blut in den Adern habe; denn er habe stets für dieses ritterliche und kriegerische Volk eben so viel Zuneigung als Achtung empfunden.

Der preußische Gesandte, Fürst Hatzfeldt, welcher zum Kaiser nach Biarritz gereiset, wird so lange der Aufenthalt des Kaisers daselbst dauert dort verbleiben.

Prinz Adalbert von Baiern und Gemahlin sind am 16ten in Paris eingetroffen. — Der in Kabylien (Algier) unterdrückte Aufstand hatte ausgedehnte und bedeutende Verzweigungen.

Paris, den 17. September. Im Faubourg St. Antoine fanden in diesen Tagen Unruhen statt. Der Besitzer einer von ungefähr 60 Familien bewohnten sogenannten Arbeiterstadt hatte die Miethe erhöhen wollen. Die Miethsleute, wüthend darüber, zogen in die Wohnung des Eigenthümers und drohten mit Gewaltthätigkeiten, falls es nicht beim alten bleibe. Polizei und Militär mußten zum Schutze des Miethsherrn requirirt werden. Ein Theil der Unruhestifter wurde verhaftet.

Zu Paris sind durch die neuen Bauten seit sechs Jahren 2000 alte Häuser zerstört worden; an deren Stelle sind aber größere, der Zahl nach 650 neue Gebäude getreten. Mehr als 80,000 Personen haben in Folge dieser Bauten neue Wohnungen aufsuchen müssen. — Zu Boulogne am Meere ist der ehemalige polnische General Casimir Skarzynski, eines der Häupter der polnischen Revolution von 1831, am Schlagfluß gestorben.

Die Expedition gegen die Kabylen soll bereits am 10. September begonnen haben.

Spanien.

Madrid, den 13. September. Die „España" berichtet, daß die Regierung den Bischof von Urgel von seiner vom vorigen Kabinet aus unbekannten Gründen verfügten Verbannung auf die Balearen zurückberufen habe.

In der Provinz Burgos erschienen 8 bis 10 Mann Hierros. Die Zerstörung dieser Karlistenbande ist sicher. Der Generalkapitän hat bekannt gemacht, daß alle Mitglieder dieser Bande, welche der famose Villalain führt, deren man mit den Waffen in der Hand habhaft wird, erschossen werden sollen.

Die Polizei hat in Madrid eine Fabrik von falschen Banknoten entdeckt. Glücklicherweise hatten die Fälscher noch nicht Zeit gehabt, ihre Banknoten in Umlauf zu setzen.

Politische Prozesse sollen, wie es heißt, nicht weiter verfolgt werden.

Madrid, den 17. Septbr. Die Einführung der Constitution von 1845 ist mit einem Zusatzartikel veröffentlicht. Eine Zusatzacte überweist die Aburtheilung der Preßvergehen den Geschworenengerichten, verfügt, daß die Cortes mindestens vier Monate sitzen sollen, erklärt die Einwilligung der Cortes zur Vermählung des Souverains und zur Veräußerung des Kronvermögens für nothwendig und setzt einen Staatsrath ein.

Madrid, den 17. September. Odonnel hat ein Rundschreiben an die Generalkapitäne erlassen, wonach die Königin will, daß der Wiederherstellung der Achtung vor dem Gesetz, der Rückkehr des Vertrauens und der öffentlichen Ruhe eine Maßnahme folgen solle, welche es den Staatsbehörden möglich macht, stufenweise auf den Normalzustand zurückzugehen, weshalb sie verordnet, daß die außerordentlichen Vollmachten künftig auf jene Fälle beschränkt bleiben, wo die materielle Ordnung oder der Respekt vor dem Prinzip der Autorität Ausnahms- und Gewaltmaßregeln erfordern würden.

Wie man sagt, ist am 7ten ein Attentat auf das Leben des Marschalls Odonnell vorgenommen worden.

Im Escurial zählt man 30 Cholera-Todte. Auch in Madrid sind wieder mehrere Personen an der Cholera gestorben.

General von Benkendorf wird hier eintreffen, um der Königin die Thronbesteigung des Kaisers von Rußland anzuzeigen. Damit geschieht der erste Schritt zur Herstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Spanien.

Portugal.

Zu Funchal, der Hauptstadt der portugiesischen Insel Madeira, die nur 15,000 Einwohner hat, sind in 50 Tagen 1880 Personen an der Cholera gestorben.

Italien.

Zu Sassuolo im Modenesischen wurde kürzlich ein gewisser Pietro Rocchi von einem Unbekannten mit einem Dolche erstochen. Derselbe figurirte in vielen politischen Prozessen der letzten Zeit als Ankläger und Zeuge.

Die Sacra Consulta in Rom hat den Lieutenant der päpstlichen Artillerie, Elger, einen gebornen Schweizer, wegen Betheiligung bei einer geheimen Gesellschaft zu fünfjähriger Eisenstrafe, Degradation und Streichung aus den Listen der Armee verurtheilt.

Rom, den 6. September. Die hiesige Polizei ist einer Gesellschaft von Uebelthätern und Gaunern auf die Spur gekommen. Auch der berüchtigte Civettola ist gefangen genommen worden. Außer gewöhnlichen Missethaten, die er begangen hat, wird derselbe auch verschiedener politischer Morde beschuldigt. Er entzog sich bisher in verschiedenen Verkleidungen der Aufmerksamkeit der Behörden. Bei seiner Gefangennehmung trug er die Uniform eines Zollwächters und führte Pässe auf verschiedene Namen bei sich. Das Räuberunwesen hat so überhand genommen, daß die Postwagen immer mit zahlreichen Gendarmerie-Eskorten begleitet werden müssen. Diese außerordentlichen Maßregeln kosten dem Staate jährlich 18 Millionen Skudi. — Die siebenjährige Besetzung der päpstlichen Staaten hat 3,216,000 Fr. gekostet. Frankreich nahm davon jährlich 391,000 Fr. für Kasernirungskosten, alles übrige bekam Oesterreich. Toskana zahlte seit 1849 jährlich 3 bis 4 Millionen Fr. für die österreichische Okkupation.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 12. September. Prinz Napoleon, welcher heute Nachmittag auf der hiesigen Rhede ankam, wurde unter Salutschüssen der Batterie des Kastellholmes von dem Reichsmarschall im Namen des Königs begrüßt. Der Prinz begab sich sofort nach dem königlichen Schlosse, wo ihn der König empfing. Der König machte hierauf dem Prinzen seinen Gegenbesuch und händigte ihm die Insignien des Seraphinen-Ordens ein.

*

Rußland und Polen.

Die Kaiserkrönung in Moskau.

Die Krönung des Kaisers Alexanders II. in Moskau ist mit außerordentlicher Pracht vollzogen worden, und die derselben vorhergehenden, so wie die ihr nachfolgenden Festlichkeiten füllen den Zeitraum eines ganzen Monats aus. Der erste großartige Akt, welcher der Krönung vorherging, war der feierliche Einzug des Kaisers in Moskau am 29. August. Mittags zogen 80,000 Mann Truppen mit klingendem Spiel in die Stadt, welche Spalier bildeten. Es erschien hierauf der Zug der Botschafter, unter welchem sich besonders Graf Morny, Fürst Esterhazy, der griechische und der persische Botschafter auszeichneten. Um 3 Uhr gab ein Kanonenschuß von der Batterie des Kreml das Zeichen, daß der Kaiserliche Zug Petrowski verlassen habe. Nun erklang das Glockengeläut von den unzähligen Thürmen und die Geistlichkeit verließ die Kirchen mit den Heiligenbildern voran. Den Kaiserlichen Zug eröffnete ein Polizeimeister mit 12 Gendarmen zu Pferde. Hierauf folgte die Leibescorte des Kaisers: Lesghier in Rüstungen, die an die Kreuzritter erinnerten, Tscherkessen mit Karabiner, Bogen und Pfeilen, Tschernomorische Kosaken auf kleinen, aber feurigen Pferden in rothen Uniformen und Pelzmützen, die Gardekosaken in rothen Dolmans; sodann die Repräsentanten des hohen Adels in Amtstrachten, die Deputirten der asiatischen Völkerschaften; die Kaiserliche Hausdienerschaft, worunter 80 Läufer vom Kopf bis zum Fuß mit goldenen Tressen bedeckt; 28 Staatswagen, jeder mit 8 Pferden, mit Gold und Sammt bedeckt, zwischen den Wagen Massen von Kammerherren und Ceremonienmeistern; die Kavaliergarde der Kaiserin, aus den Söhnen der ersten Familien bestehend, mit versilberten Kürassen und Helmen mit dem Doppeladler; Gardekürassiere auf schwarzen Pferden in weißen Uniformen. Endlich erschien der Kaiser in der Uniform eines Generalissimus mit dem Bande und Stern des Andreasordens; rechts und links etwas weiter zurück seine Söhne, die Großfürsten Nikolaus und Alexander, sodann die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael, Brüder des Kaisers, die Prinzen Romanowski (Leuchtenberg), Peter von Oldenburg, die fremden Prinzen und über 300 russische und fremde Generale. Der Wagen der Kaiserin mit ihrem jüngsten Sohne Wladimir war von einer Anzahl Pagen, Stallmeister und Kammerlakeien umgeben. Dann folgte der Wagen der Kaiserin-Mutter und eine lange Reihe von Equipagen mit Prinzessinnen und Ehrendamen. Der Zug war wenigstens zwei Werst lang und wurde durch Militär geschlossen. Beim Eintritt des Kaisers in die Residenz wurden 71 Kanonenschüsse gelöst. An dem Woskressenski-Thore stieg der Kaiser und die Prinzen von den Pferden, die Kaiserinnen und Prinzessinnen verließen die Wagen, um vor dem Heiligenbilde der iwerischen Mutter Gottes ihre Andacht zu verrichten. Beim Eintritt in die Himmelfahrts-Kathedrale wurden 85 Kanonenschüsse gelöst. Der heiligste Synod und die Geistlichkeit bewillkommte den Kaiser und das Kaiserl. Haus mit dem Kreuze und dem Weihwasser. Die Kaiserl. Majestäten küßten die Heiligenbilder und Reliquien. Hierauf begaben sich die Majestäten in die Archangelsche und Blayowetschtschenskische Kathedrale, küßten ebenfalls die Heiligenbilder und Reliquien und verrichteten an den Gräbern ihrer Vorfahren ihre Andacht. Hierauf gingen die Majestäten in den Kremlpalast, wo sie von der Hofgeistlichkeit mit dem Kreuz und Weihwasser empfangen wurden. In diesem Momente erfolgten 101 Kanonenschüsse. Das Glockengeläute währte den ganzen Tag hindurch und Abends war die ganze Stadt glänzend illuminirt.

Am 30. August fand die Einweihung der Reichsfahne und große Parade statt. Der Kaiser begab sich mit der Kaiserl. Familie nach dem in der Nähe von Moskau belegenen Schloß Ostankino, wo am folgenden Tage eine Messe abgehalten wurde.

Am 1. September hielt der Kaiser eine große Revue auf dem Chodynski-Felde ab. Die Truppenmasse bestand aus mehr als 80,000 Mann, von welchen die Garden und das Grenadier-Corps den Hauptbestandtheil ausmachten. Die Kaiserliche Eskorte bestand aus Lesghiern mit schweren Panzerhemden und Helmen. Die Truppen defilirten in folgender Ordnung: Gendarmerie zu Pferde, Circassier in Ringelpanzern, drei Bataillone Kadetten, die Gardeinfanterie, darunter das presbajewskische Regiment, dessen Leute mindestens 6 Fuß groß sein müssen, das paulowskische Regiment, in das nur Leute mit aufgeworfenen Nasen aufgenommen werden, die Gardemarine, die Miliz der Kaiserl. Güter (Scharfschützen), ein Regiment Finnen, Chasseure und Sapeure. Der Vorbeimarsch der Garden dauerte über eine Stunde. Dann kamen die Grenadier-Regimenter und dann 12 Regimenter Kavallerie. Im Ganzen waren 73 Schwadronen, 90 Bataillone und 116 Geschütze auf dem Platze.

In den Tagen, die noch der Krönung vorangingen, zog sich der Kaiser gänzlich zurück, um Andachtsübungen und strengem Fasten obzuliegen, während die übrige Kaiserliche Familie die Aufwartungen der hohen Welt entgegennahm. Auch die fremden Botschafter hatten ihre Empfänge für diese Tage anberaumt und hier war es vorzüglich, wo Fürst Esterhazy eine Pracht und Eleganz entfaltete, die allgemeine Bewunderung erregte. Der Fürst trug das ungarische Kleid der Geheimen Rathswürde, um den Hals das goldene Vließ, das, nur aus Diamanten bestehend, an einer aus Smaragden von seltener Größe und anderen Edelsteinen zusammengesetzten Agraffe hing. Eben so machte sich der kostbare Griff und die reiche Scheide des Säbels bemerkbar. Die zahlreiche Dienerschaft war fürstlich ausgestattet: 22 Lakeien in gelbem, mit Silbertressen besetzten Leibrock und blauen Culottes, zwei Leibjäger in großer Gala, Schuhen und Strümpfen, grüner Livree, deren Nähte mit Silberborten besetzt waren, die Abzeichen ihres Dienstes in silbernen Schwungriemen über die Schulter; vier Husaren, in die Farben des fürstlichen Hauses gekleidet, strotzten von Silber; acht Hausoffiziere in blauer silbergestickter Uniform mit Hut und Degen waren in der Antichambre aufgestellt. Sämmtliche Empfangszimmer des Fürsten sind mit fürstlicher Pracht und Eleganz eingerichtet.

Am 4., 5. und 6. September wurde die öffentliche Verkündigung des Krönungs-Tages mit großem Pomp vollzogen. Zu dieser Verkündigung waren unter der Anführung eines Generaladjutanten kommandirt: zwei Generaladjutanten, zwei Ober-Krönungs-Ceremonienmeister, zwei Herolde, vier Hof-Ceremonienmeister, zwei Staatssekretäre, alle zu Pferde, zwei berittene Schwadronen mit ihren Paukenschlägern und dem vollen Trompetercorps. Die erste Proklamation erfolgte im Kreml am 4ten Morgens 9 Uhr und sodann zog die Cortege durch die ganze Stadt, wo die Proklamation an bestimmten Plätzen verlesen wurde. Ebenso wurde es an den beiden folgenden Tagen gehalten. Den fremden Gesandten wurde der Tag der Krönung durch zwei Ceremonienmeister, die in vergoldeten Staatswagen fuhren, persönlich angezeigt.

Am 5. September begab sich der Kaiser wieder in den Kreml-Palast zurück und der 6te wurde religiösen Feierlichkeiten gewidmet.

Am 7. September fand die Krönungsfeierlichkeit statt. Zunächst brachte ein aus Beamten bestehender Zug die Kaiserlichen Regalien in den Thronsaal, d. h. in den Saal des heiligen Andreas. Diese Reichsinsignien sind 10: die St. Andreaskette, die Reichsfahne, das Reichssiegel, das Reichsschwert, der Purpurmantel der Kaiserin, der Purpurmantel des Kaisers, der Reichsapfel, das Scepter, die kleine und die große Kaiserliche Krone. Andere Beamte brachten den Baldachin aus Goldbrokat mit eingestickten Adlern, der über der Kaiserin-Mutter getragen werden sollte. Auf jeder Seite des Karnieses befanden sich ein goldener Adler und acht Büsche von Straußfedern in den Reichsfarben. Unter Kanonendonner erschien nun die Kaiserin-Mutter m t ihren beiden Söhnen, den Großfürsten Nikolaus und Michael. Sie war in weißen Moiree gekleidet und trug die Kaiserl. Krone in Diamanten. Ihr Mantel von Goldbrokat war mit Hermelin besetzt und wurde von zwei Würdenträgern getragen. Hinter der Kaiserin gingen die jungen Großfürsten, die Großfürstinnen, die auswärtigen Prinzen und eine große Anzahl Ehrendamen, alle im Nationalkostüm, den Purpurmantel auf der Schulter und mit dem eigenthümlichen hohen russischen Kopfputz aus gesticktem Sammet reich mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Beim Eintritt in die Kathedrale empfing die Geistlichkeit die Kaiserin, welche sich auf den Thron des Zaren Alexis Michailowitsch niederließ, rechts von dem für den Kaiser bestimmten Throne. Die Botschafter begaben sich auf die zur Linken des Kaiserlichen Thrones für sie errichteten Sitze. (Der türkische und der persische Gesandte, denen ihr Glaube verbietet, in einen christlichen Tempel zu treten, blieben außerhalb der Kathedrale und nahmen auf einer dort errichteten Tribüne Platz.) Gegenüber dem diplomatischen Corps, auf den Plätzen zur Rechten des Thrones, befanden sich die jüngsten Großfürsten und Großfürstinnen. Am Südeingange der Kirche empfing die zahlreiche Geistlichkeit, den Metropoliten an der Spitze, den Kaiser, welcher in der großen Staatsuniform erschien, jedoch noch mit den Abzeichen seiner früheren Funktion als Adjutant seines Vaters. Hinter ihm unter der zweiten Abtheilung des Baldachins, der an der Thüre der Kirche zurückblieb, ging die weiß gekleidete Kaiserin. Sie beugten sich beide vor den Heiligenbildern, die vor dem Altar aufgestellt sind, küßten sie unter vielen Zeichen des Kreuzes und begaben sich nach der Estrade, wo die Throne aufgestellt waren. Der Metropolit von Moskau überreichte dem Kaiser ein offenes Buch, welches das Glaubensbekenntniß enthält. Der Kaiser las dasselbe. Darauf brachten die anderen Metropoliten, von Nowgorod, Kiew und Petersburg, den kaiserlichen Mantel, mit welchem sich der Kaiser bekleidete. Der Kaiser beugte sich vor dem Metropoliten von Moskau und dieser legte ihm segnend unter den üblichen Gebeten die Hand auf die Stirn. Nach diesem Akte befahl der Kaiser ihm die Krone zu bringen. Er ergriff sie mit beiden Händen, hob sie langsam empor und setzte sie sich auf das Haupt, während der Metropolit eine Anrede an ihn hielt. Diese Krone, in der Form ganz dieselbe wie ehedem die Krone der byzantinischen Kaiser, gleicht einem strahlenden Berge, dessen Werth auf mehr als sechs Millionen Rubel geschätzt wird. Hierauf nahte sich die Kaiserin dem Kaiser und warf sich vor ihm auf die Knie nieder, um mit der kaiserlichen Krone ebenfalls gekrönt, oder vielmehr nur berührt zu werden, denn diese ist zu schwer für das Haupt einer Frau, daher wurde die Kaiserin mit einer Krone von geringerem Gewicht geschmückt, während der Kaiser die seinige wieder aufsetzte. In diesem Augenblicke ertönten alle Glocken und es wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Nachdem der Kaiser die Glückwünsche der Kaiserlichen Familie empfangen, stieg er vom Throne und begab sich nach dem heiligsten. Dort empfing er, ehe er in das Innere geführt wurde, die heilige Salbung aus den Händen des Metropoliten von Moskau, der den dazu angefertigten Goldzweig in das heilige Salböl tauchte und damit Stirn, Augen, Nase, Ohren, Lippen, Brust und Hände berührte, wobei er die Worte sagte: „das Siegel der Gabe des heiligen Geistes." Die Metropoliten von Nowgorod und Petersburg trockneten das Oel ab. Die Kaiserin wurde nur auf der Stirn gesalbt. Hierauf nahm der Kaiser das heilige Abendmahl, das er sich vermöge seiner weltlich-geistlichen Würde selbst reichte. Der Messe folgte ein langes Gebet für den Kaiser. Die ganze Ceremonie hatte über drei Stunden gedauert. Auf dem Rückwege trug der Kaiser die Krone auf dem Haupte, Scepter und Reichsapfel in den Händen und den kaiserlichen Mantel auf den Schultern. Als das Volk den Kaiser im vollen Krönungsornat erblickte, brach es in den lautesten Jubel aus. Der Krönungszug kehrte unmittelbar in das Schloß zurück, die Majestäten aber verfügten sich noch in die andern Kathedralen des Kremls, womit sich die kirchliche Feier des Tages schloß. Nach kurzer Zwischenpause folgte das Krönungsmahl in dem alten Saale Granovitaya Palata, wohin sich die Majestäten im vollen Ornat verfügten. Die Ausschmückung dieses Speisesaales war prachtvoll. Der Pfeiler, welcher das Gewölbe stützt, war mit alterthümlichen goldenen und silbernen Gefäßen verziert. Die Wände waren mit karmoisinrothem Sammet und mit den kaiserlichen Adlern ausgeschlagen; über den Fenstern sämmtliche Wappen des kaiserlichen Titel mit Trophäen und zwischen den unteren Fenstern broncene vergoldete Wand-Candelaber in Form zweiköpfiger Adler; der Fußboden war mit hochrothem Tuch belegt. Auf einer Estrade, zu welcher 3 Stufen führten, befanden sich hinter einem Tische mit nur drei Gedecken die kaiserlichen Throne, die man aus der Maria-Himmelfahrtskathedrale herbeigebracht hatte. Den kaiserlichen Sitz umgab ein Baldachin mit einem hohen Dach aus Goldbrokat, in welchem kaiserliche Adler gestickt waren. Zu beiden Seiten entfaltete sich der kaiserliche mit Hermelin gefütterte Purpur mit dem Wappen und dem Namenszuge des Kaisers. Die Estrade und die Stufen des Thrones waren mit karmoisinfarbenem Sammet, der goldne Tressen hatte, ausgeschlagen. Auf jeder Seite des Kaiserl. Thrones stand auf einem Piedestal eine sehr große alterthümliche silberne Vase. Links von der Throneestrade lagen auf einem Tische die Krone, das Scepter und der Reichsapfel. In einiger Entfernung standen die Tische für die zur Tafel geladenen Personen. Vor dem Throne war ein weiter Raum für das diplomatische Corps. Gegen 3 Uhr nahmen die Kaiserlichen Majestäten Platz auf den für sie errichteten Thronen. Die übrigen Glieder der kaiserlichen Familie mit den ausländischen Prinzen speisten in einem besonderen Zimmer. Der Metropolit sprach das Tischgebet, worauf die Majestäten zu essen begannen. Das Hofpersonal verrichtete den Tafeldienst. Die Schüsseln wurden von Oberoffizieren, den Marschall an der Spitze und begleitet von einer Eskorte Garde-Kavallerie mit blanken Schwertern, herbeigebracht. Erst als das erste Gericht vorüber war und der Kaiser zu trinken begehrte, setzten sich die zur Tafel geladenen Personen zum Mahle nieder, nämlich die Mitglieder des Reichsraths, die höhere Geistlichkeit und die Beamten erster und zweiter Klasse, die Gesandten und das diplomatische Corps, die bis dahin im tiefsten Stillschweigen zugesehen hatten, wurden nun von dem Ceremonienmeister eingeladen, sich zurückzuziehen, ohne das Gesicht der Thüre zuzuwenden. Die Personen der dritten und vierten Klasse, die Adelsmarschälle, die General- und Flügeladjutanten, Staatssekretäre und Hof-

kavaliere speisten in den dazu auf dem Hofe des großen Kremlschlosses aufgeschlagenen Zelten. Bei der Tafel wurde der Toast auf das Wohl des Kaisers mit 61 Kanonenschüssen begleitet, die Toaste auf die regierende Kaiserin so wie auf die Kaiserin-Mutter jeder mit 51, auf das kaiserliche Haus mit 31, auf die geistlichen Personen und alle getreuen Unterthanen mit 21 Kanonenschüssen. Nach Beendigung der Tafel, bei welcher außer den italienischen Sängern kein Ausländer zugegen war, begaben sich die Majestäten in die inneren Gemächer zurück. Abends war die Stadt und der Kreml feenhaft erleuchtet.

Am 8. September Vormittag 11 Uhr war große Gratulationscour. Der Kaiser nahm im Thronsaale die Glückswünsche der Gubernial-Vorstände, der Deputirten des Großfürstenthums Finnland, der Kosakentruppen, der asiatischen Völker, so wie der Häupter der Kaufmannschaft, um 12 Uhr die der höchsten Geistlichkeit, des Reichsraths, des Senats, der Gesandten, der fremden Minister und des ganzen diplomatischen Corps entgegen. Abends war in dem Palast Granovitaya Ball für die courfähigen Personen, die Oberoffiziere, Gesandten und das diplomatische Corps. Am 9. September folgen die Gratulationen der ersten vier Beamtenklassen in Civil und Militär und am 10ten die Gratulationen der Hofdamen und der Damen der ersten sechs Klassen. Am 11ten, dem Namenstage des Kaisers, ist großer Vespergottesdienst in der Kirche des Erlösers mit dem goldenen Gitter, sodann großer Aufzug im Palais, Familien-Diner und Galla-Vorstellung im großen Theater. Am 12ten Gastmahl zu Ehren der Geistlichkeit, für die Personen der ersten beiden Rangklassen und die fürstlichen Personen aus den kaukasischen und transkaukasischen Provinzen; den 13ten Diner für die Adelsmarschälle aller Gouvernements, die Deputirten der Kosaken-Truppen und die asiatischen Völkerschaften, die Stadthäupter, Staatsdamen, Kammerfräuleins u. s. w.; am 14ten kleiner Aufzug im Palais und Ball im Alexandersaale; am 15ten Gastmahl für die Gesandten, den Reichsrath, den Senat, die fürstlichen Personen der kaukasischen und transkaukasischen Länder, die erste und zweite Hofklasse, die Generaladjutanten, Flügeladjutanten, Staatssekretäre u. s. w.; am 16ten Ball bei dem Erzmarschall Fürsten Galizin; am 17ten Diner, welches die Moskauer Kaufleute den Truppen geben; am 18ten Maskerade im großen Palast des Kreml; am 19ten werden die Reichskleinodien in die Rüstkammer zurückgebracht. An den folgenden Tagen sind verschiedene Bälle. Am 24. September findet das große Fest statt, das der Kaiser dem Volke auf dem Chodynskifelde gibt. Meilenlange Tischreihen laufen konvergirend nach dem Petrowski-Schlosse zu. Dazwischen sind 8 Bassins mit Löwenköpfen angebracht, aus welchen Wein in die darunter stehenden Schalen fließen wird. Am 28sten oder 30sten wird ein außerordentlich großes Feuerwerk den Schluß der Festlichkeiten bilden.

Warschau, den 8. September. Gestern wurde hier das kaiserliche Krönungsfest gefeiert. Vom frühen Morgen an begannen die religiösen Feierlichkeiten in den Kirchen aller Bekenntnisse. Auf dem weiten Exercierplatze waren 360 Tische aufgestellt, die mit Speisen aller Art besetzt waren. 150 Ochsen, 200 Schweine und eine große Anzahl Dammhirsche waren geopfert worden, und die Häupter dieser Thiere, mit vergoldeten Hörnern und Hauern, zierten die Tafeln, welche mit einer großen Menge von Broten und von zahlreichen mit Meth und allerlei farbigem Branntwein angefüllten Karaffen besetzt waren. Außerdem standen an jedem Tische zwei Viertonnen mit Krügen. Drei mächtige Estraden waren für die in das Schloß zum Diner eingeladenen Personen bestimmt. Als der Telegraph aus Moskau die Nachricht brachte, daß sich daselbst der Krönungszug in Bewegung setze, gab eine Artilleriesalve das Zeichen zum Beginn der Hauptmesse. Nach derselben begaben sich alle Anwesenden auf den Exercierplatz, wo eine unabsehbare Menschenmenge versammelt war. Man hatte das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß alles, selbst die Schüsseln und Teller, dem Publikum preisgegeben werde und diese Erlaubniß wurde ohne Einschränkung benutzt. Um 12 Uhr wurde das Zeichen gegeben und in weniger als fünf Minuten waren alle Schüsseln und Teller leer, und als nichts mehr zu verzehren war, machte man sich an die Tischtücher und Bierfässer, an die Gläser und Krüge und zuletzt an die Tische selbst. Das Volk vergnügte sich noch bis zum späten Abend, wo eine glänzende Illumination die Festlichkeit beschloß.

Der Kaiser hat die Statuten von drei großen Dampfschifffahrtsgesellschaften bestätigt, die im Schwarzen Meere vermitteln die Verbindung mit allen Hauptplätzen des Schwarzen, Mittelländischen und Adriatischen Meeres.

Türkei.

Der österreichische Gesandte, Baron Koller, hat dem Sultan die Insignien des St. Stephansordens in Brillanten überreicht. — Der Prozeß wegen des Mädchenraubes und Mordes, über dessen Beendigung schon viele falsche Berichte verbreitet wurden, ist nun beendet. Sali Pascha wurde frei gesprochen, Achmet Mustapha als Mörder zum Tode verurtheilt, die übrigen Hauptmitschuldigen sind zu mehrjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt.

Konstantinopel, den 12. September. Bei der Feuersbrunst in Ghimleh sind bedeutende Massen von Waaren verbrannt und haben Tausende ihr Obdach verloren. — Vier Bataillone sind nach Antivari eingeschifft worden. — Der Naib von Anapa ist hier eingetroffen und mit ihm die Nachricht, daß Sefer Pascha in jener Gegend die Bevölkerung für sich gewonnen hat, über 30,000 Mann gebietet und eine Proklamation an die Tscherkessen gerichtet hat, in welcher er sie zum Kriege gegen die Russen aufruft.

Die türkischen Werke und Brückenköpfe dies- und jenseits der Donau will die Pforte für immer besetzt halten; desgleichen sollen die anderen 7 Donaufurthen sorgfältig conservirt bleiben.

Am 27. August hatten die Christen in Widdin die noch nie gehabte Freude, den Schall einer Glocke zu hören, der sie zum Gottesdienste rief. Dies war seit Jahrhunderten dem bulgarischen Volke zu hören versagt gewesen. Widdin ist in ganz Bulgarien die erste Stadt, in der eine Kirchenglocke erschallt. Die Türken wollten zwar dagegen protestiren, und es begab sich eine Deputation zum Pascha, um bei ihm über diese Neuerung Klage zu führen, mit der Bemerkung, die Christen möchten, wo sie alleinige Bewohner eines Ortes sind, Glocken haben, es solle ihnen aber nicht gestattet sein, dort mit der Glocke zu ihrem Gottesdienste zu lauten, wo Moslims ihre Gebete zu Mohamed senden. Der Pascha wies sie mit ihrer Klage an den Sultan, dort könnten sie sich nach Belieben beschweren, er selbst aber dürfe den Bulgaren

nichts in den Weg legen, er handle nur im Sinne des Sultans und nach dem Befehl des großherrlichen Fermans.

Im ehemaligen Thessalien treiben eine große Anzahl von Räuberbanden ihr Unwesen. Die eine Bande ist 70 Mann stark, aus Türken und Christen zusammen gesetzt und unter Anführung eines gewissen Tziafer. Eine zweite aus 30 Arnauten bestehende Bande hat einen gewissen Tenesioti an der Spitze und macht die Gegend um Almiro und Agrapha unsicher. Ebenso stark ist eine dritte Bande unter Fassoula in derselben Gegend, wo sich außerdem noch zwei andere Banden unter unbekannten Führern herumtreiben. Eine sechste hat vor Kurzem drei Personen aus Chatzimissi aufgehoben. Eine siebente unter einem gewissen Kastania, 8 bis 10 Köpfe stark, steht bei Makrovouni, eine achte unter Chassioti bei den Dorfschaften von Agia. Eine neunte unter Katapidi macht häufige Züge nach dem Pelion. Eine zehnte und elfte halten sich in der Gegend von Chassia; ihre Führer sind unbekannt.

Griechenland.

Athen, den 2. September. Der französische Admiral Bouet Villaumez ist mit der griechischen Regierung in einen unangenehmen Konflikt gerathen. Der Admiral hatte bisher die griechische Militärbehörde im Piräus fortbestehen lassen, besonders aus Rücksicht auf den Platzkommandanten Melingos, dem erst vor kurzem das Kreuz der Ehrenlegion mit allen möglichen Ehren überreicht worden war. Melingos sollte unter irgend einem Vorwande versetzt werden. Als der neue Platzkommandant sich dem Admiral vorstellte, erklärte dieser, er erkenne keine griechische Militärbehörde mehr im Piräus an und sofort ließ er auch in der Stadt bekannt machen, daß die Bevölkerung in Zukunft keiner andern Behörde mehr Folge zu leisten habe als der französischen. Dieser Vorfall führte zu einem Notenwechsel, indem der Minister des königlichen Hauses Verwahrung einlegte gegen die Aeußerung des Admirals und versicherte, die Königin werde nicht den geringsten Eingriff in die ihr anvertraute Souverainetät des griechischen Königthums dulden. Es wurde sofort von dem Admiral und dem französischen Gesandten ein Dampfer mit Depeschen nach Frankreich abgeschickt. Der englische Gesandte soll dem französischen Admiral seine volle Zustimmung gegeben und dem englischen Obersten im Piräus die Weisung ertheilt haben, gleichfalls dort keine griechische Militärbehörde mehr anzuerkennen.

Amerika.

Nachrichten aus Mexiko und Veracruz melden, daß eine neue Verschwörung entdeckt und unterdrückt worden ist. Der Artikel der neuen Konstitution, welcher allen Religionsparteien freie Religionsübung zusicherte, ist im Kongreß mit 67 Stimmen gegen 44 zurückgewiesen worden. — In Veracruz herrscht das gelbe Fieber.

Tages-Begebenheiten.

Görlitz, den 18. Septbr. Gestern Nachmittag passirte der Personenzug bei Reichenbach den 12 Ellen hohen Damm, als eine Achse brach, wodurch die Maschine vom Tender gerissen wurde, dergestalt, daß die Maschine auf der einen Seite des Damms herabstürzte und der Tender auf der andern, so wie sämmtliche Wagen bis auf zwei. Der Heizer blieb auf der Stelle todt, ein Schaffner wurde schwer verwundet, die Passagiere hingegen sind, einige leichte Verwundungen abgerechnet, ohne weiteren Schaden davon gekommen.

Der Görlitzer Anzeiger liefert in Nr. 111 folgenden Bericht eines Augenzeugen über diesen Unfall:

Wir verließen Löbau Nachmittags 6 Uhr; ich saß mit zwei Freunden in einem Mittel-Coupée zweiter Klasse; zwischen unserem Wagen und der Lokomotive waren noch der Gepäck- und der Postwagen; hinter uns 2 Personen- und vielleicht 6 bis 7 Güterwagen. Wir mochten vielleicht 5 Minuten gefahren sein, als unser Wagen plötzlich heftig schwankte; ich vermuthete Anfangs nur einen Federbruch, gewann aber bald aus der rüttelnden und stoßenden Bewegung des Wagens die Ueberzeugung, daß wir aus dem Geleise gerathen waren, und sogleich trat mir auch die Größe der Gefahr vor Augen. Ich wollte, damit die Schnelligkeit des Zuges möglichst gehemmt werde, aus dem Wagenfenster rufen; in demselben Augenblick legte sich aber der Wagen auf die entgegengesetzte Seite; es erfolgten mehrere Stöße, die uns durcheinander warfen; wir hörten es hinter und um uns prasseln und krachen; die Bewegung des Wagens hörte endlich auf; ich war bei voller, ruhiger Besinnung und rief meinen mit mir am Boden liegenden Freunden zu: „Lebt Ihr und seid Ihr gesund?" — Beide antworteten: „Ja;" und so kletterten wir denn durch das nach oben gekehrte Wagenfenster ins Freie, wozu uns eine Sitzbank unseres Coupées, die sich schräg in die Höhe gestemmt hatte, behilflich war. Draußen, und auf Gottes festem Erdboden angekommen, machten wir unserer Freude über die glückliche Rettung durch ein herzliches „Gott sei Dank" Luft, schüttelten uns kräftig die Hände und richteten nun erst unsere Blicke auf unsere wahrhaft gräßliche Umgebung. Nichts als Trümmer, aus denen sich von allen Seiten, jammernd und wehklagend, Menschen herausarbeiteten. Unsere Verwunderung war aber namentlich groß, als wir sahen, daß unser Wagen einen wohl 25 Fuß hohen Damm herabgestürzt war. — Davon hatten wir keine Ahnung; ich glaubte vielmehr, wir wären auf dem Bahndamme liegen geblieben. Die Beamten des Zuges, die glücklich davon gekommenen Passagiere, herbeigeeilte Landleute und Arbeiter leisteten Hilfe nach allen Seiten; der Zugführer, Oberschaffner Bach, welcher ganz unverletzt war, traf die nöthigen Anordnungen mit Umsicht und Entschiedenheit. Da die elektro-magnetische Leitung auf der Stelle des Unglücks zerstört war, wurden die Stationen Löbau und Reichenbach durch optische Signale benachrichtigt. Von Löbau kam auch bald eine Lokomotive mit den Ingenieuren Bär und Kahle; von Reichenbach kam vielleicht nach Verlauf einer Stunde ein Zug, der die Passagiere nach Görlitz beförderte. Vom Bahndamme aus übersah ich den Schauplatz des Unglücks und der Verwüstung; der Oberbau der Bahn war wohl auf 200 Schritt gänzlich zerstört; Schwellen und Schienen waren umhergeschleudert. Links am Bahndamme lag die Lokomotive, welche sich vollständig überstürzt, und die Richtung nach Dresden hatte; rechts, vielleicht 80 bis 90 Schritt weiter vorwärts, unter dem Bahndamme, lag der Tender; in einiger Entfernung hinter dem Tender lag der Wagen, in welchem ich gesessen hatte, und hinter diesem Wagen die Trümmer des Post- und des Gepäckwagens, obgleich diese im Zuge vor unserm Personenwagen gegangen waren: wahrscheinlich hatten sich diese Wagen von unserem losgerissen, waren den Damm hinuntergestürzt, unser Wagen war vorbeigeschossen und dann gleichfalls die Dossirung hinuntergeglitten. Hinter den Post- und Gepäckwagen lagen die beiden übrigen Personenwagen und dann die Güterwagen; meistens nur Trümmer; auf der Bahn selbst standen nur zwei Güterwagen, und zwar ganz quer, gleichfalls stark beschädigt.

Der Lokomotivführer Lehmann wurde von 2 Männern umhergeführt und war äußerlich unbeschädigt, klagte aber über Schmerzen in den Rippen und war fast ohne Besinnung, so daß er mir gar keine Auskunft geben konnte, auch darüber nicht: wo sein Feuermann Schröter geblieben sei. Nachdem wir diesen unter dem Tender vergeblich gesucht, fanden wir ihn unter den auf der Bahn stehenden Wagentrümmern; leider war er todt! — Er war wahrscheinlich beim Sturz vom Tender auf die Bahn gefallen und der Zug über ihn weggegangen; während der Führer seitwärts auf der Breitseite der Bahn gefallen und hier von Arbeitern aufgehoben worden ist. Außer diesen war ein Schaffner schwer, ein anderer leicht verletzt. Auch die beiden Postbeamten waren beschädigt; der eine soll das Schlüsselbein gebrochen haben. Von Passagieren waren vielleicht 6 bis 8, zum Teil jedoch unerheblich, verletzt; ein großes Glück bei allem Unglück, wenn man bedenkt, daß vielleicht 60 Menschen im Zuge waren. Das Unglück scheint durch Achsenbruch verursacht zu sein; an dem Personenwagen, in welchem ich gesessen, und an dem Gepäckwagen war an jedem eine Achse gebrochen. Ich glaube, daß die Achse an dem Personenwagen in dem Augenblicke brach, als das anfangs erwähnte Schwanken begann, und daß in Folge des Achsenbruches das Entgleisen des Wagens stattfand; freilich wird, wie in allen ähnlichen Fällen, auch hier schwer festzustellen sein, was Ursache und was Wirkung gewesen ist. Danken wir Gott, daß das Unglück nicht größer geworden ist. Wenn man den Schauplatz übersah, konnte man kaum begreifen, wie es möglich gewesen ist, daß überhaupt Jemand mit gesunden Gliedern davon gekommen ist. Mir selbst ist meine und meiner Freunde glückliche Rettung unbegreiflich. In der Art, wie wir umhergeworfen wurden, hätten wir uns doch untereinander beschädigen müssen. Wahrscheinlich hat die in die Höhe gerichtete Sitzbank verhindert, daß wir nicht zu hart an einander gefallen sind.

Zu Ratibor hat ein Schüler des dasigen Gymnasiums, Sohn einer achtbaren Familie, sein Leben durch einen Pistolenschuß geendet; als Ursache bezeichnet man unglückliche Liebe. Er gab sich den Tod in der Behausung seiner Geliebten auf dem Sopha sitzend; man fand noch ein zweites geladenes Pistol vor.

Vermischte Nachricht.

London, den 16. Septbr. Nach dem Bericht der irischen Census-Kommission wurde die Kartoffel vor 250 Jahren zum ersten Male in Irland gepflanzt und begann nach und nach das alltägliche Brot zu werden. Wenige Jahre vergingen seitdem ohne theilweise oder völlige Mißernte. Die erste große Kartoffelpest trat 1739 ein, seitdem verging kein Jahr ohne sporadische Wiederkehr der Seuche. Sie blieb nicht auf Irland beschränkt, sondern suchte ganz Europa und Amerika heim. Nirgend wurde sie aber so verderblich als in Irland, wo sie den Hungertod zur Folge hatte. Nach statistischen Angaben (die aber jedenfalls zu gering sind, da die Hungersnoth mancherlei tödtliche Krankheitsformen herbeiführte) sind in Irland dem Hungertode erlegen im Jahre 1842: 187 Personen, 1845: 516, 1846: 2041, 1847: 6058, 1848 und 1849: 9895. Im Jahre 1851 kamen 652 Erhungerungsfälle vor. Man kann annehmen, daß in diesem ganzen Jahrzehend an 70,000 Menschen in Irland Hungers gestorben sind.

Naive Antwort.

Eine Dame frug bei dem Butter-Ankauf, warum Alles so theuer? Die Antwort des zehnjährigen Knaben war: „Sie haben zu viel Futter!"

Julia Gonzaga.

(Fortsetzung.)

Leonora nahm den Brief und las wie folgt: — „Edle Dame! Vier Jahre sind jetzt verflossen, daß ich Euch zuletzt gesehen. Ach! was ich während dieser Zeit gesucht, habe ich nie gefunden — Vergessenheit, oder Tod. Das Schicksal, nicht mein eigener Wille, hat mich in mein Vaterland zurückgerufen, und eine sonderbare Verkettung von Umständen führt mich, gegen meinen Willen, in Eure Dienste. Zürnt mir daher nicht, daß ich die schwere Bürde, welche mich drückt, Euch offenbart habe — daß ich von meiner unfreiwilligen Verbannung zurückgekehrt und noch Einmal vor Euch erscheine, fürchtet nicht, daß ich Euch belästigen werde, denn meine Selbstachtung ist zu groß und die Achtung für Euch zu tief in mein Herz gewurzelt, um mich so weit zu vergessen. Ich bitte nur um diesen Genuß, unbeobachtet in Eurer Nähe weilen zu können, und wenn Ihr des Abends meine Guitarre vernehmt, nicht auf die Worte des Gesanges, sondern nur auf die Melodie zu hören, wenn sie Euch angenehm erscheinen sollte. Nur gebietet mir nicht, still zu schweigen! — Nur seid nicht ungehalten mit mir!"

„Und könnt Ihr ihm wohl diese kleine Bitte abschlagen, Julia?" frug Leonore. „Würdet Ihr die Gefühle dieses Mannes verletzen wollen, der, sobald Eures Vaters Machtspruch Euch zwang, den edlen Colonna zu heirathen, seinem Vaterlande sogleich Lebewohl sagte und in freiwilliger Verbannung in den Wildnissen von Ungarn, in den Reihen des Kaisers focht, um in den Gefahren des Krieges die Leidenschaft zu bezwingen, welche nur für Euch Beide unheilbringend sein konnte? Seid daher nicht ungehalten mit ihm!"

„Nein," erwiederte die Herzogin, „er verdient keinen Tadel von mir, und doch kann ich nur bedauern, daß ihn mein Gemahl hergesandt hat. Welche Beweise von meiner gänzlichen Ergebenheit kann er noch verlangen? Warum sollte er auf diese Weise meinen Stolz verwunden? Ich, die ich auch nicht ein Einzigesmal den sanfteren Gefühlen Raum verliehen, seitdem ich mit ihm am Altare gestanden?"

„Julia," rief ihre Freundin, „es ist mir ein Räthsel, wie Ihr so kalt, so gefühllos in dem Augenblicke dastehen könnt, wenn nach Jahren der Trennung Ihr den Gegenstand Eurer früheren und einzigen Liebe wieder seht."

„Kalt! — Gefühllos! Denkst Du das?" entgegnete die junge Herzogin, während sie schnell die Hand ihrer Freundin ergriff und sie krampfhaft zitternd an ihr Herz drückte. „Fühle, wie mein Herz schlägt — Du kannst dessen Schläge nicht zählen, sollte ich mich deshalb meinen stürmisch aufgeregten Gefühlen hingeben? Nein! ich bin stolz, daß mein Verstand noch die Oberherrschaft über mich besitzt, und daß nicht nur mein Verstand, sondern noch mehr meine Pflicht mir gebietet,

---

(Nebst Beilage.)

so zu handeln, denn betrachtet mich mein Gemahl nicht als sein größtes Kleinod — ein Kleinod, was Ehre und Treue anbelangt, der strengste Beurtheiler keinen Makel darin finden kann? Und soll ich dieses edele Vertrauen mißbrauchen? Oder soll das hingeben und verlieren, was einer Frau das Kostbarste ist — meine Selbstachtung?"

„Der Gedanke sei fern von mir," sagte Leonora; „bis zu diesem Augenblicke jedoch habe ich Euch nur als eine schöne Marmorstatue gehalten, für ein Wesen, begabt mit allen Grazien, mit Ausnahme der zärtlichen Gefühle der Liebe. Jetzt, da Ihr mir Euer Herz geöffnet, jetzt, da Ihr Euch als eine Frau, eine edle, schöne und gefühlvolle Frau gezeigt habt, frage ich Euch nicht länger, Giovanni in Euren Diensten zu behalten. Warum sollte er hier bleiben? Warum solltet Ihr diesem beständigen Kampfe Eurer Gefühle ausgesetzt sein? Nein! nein! laßt ihn sogleich von hinnen ziehen."

„Nein, im Gegentheil; laß ihn vielmehr bleiben," entgegnete die Herzogin, „denn, in dem richtigen Lichte betrachtet, kann mir seine Gegenwart nur Gutes bringen. Würde nicht mein Gemahl, indem ich Einen aus meinem Gefolge entlasse, der mir von ihm besonders empfohlen worden ist, auf die Vermuthung kommen, daß ich nicht Kraft und Muth genug besäße, den Lockungen meiner früheren Liebe zu widerstehen?"

„Hütet Euch wohl, Julia," sagte ihre Freundin; „der Enthusiasmus der Leidenschaft ist eine gefährliche Klippe, gegen welche schon zu oft der Tugend Fahrzeug gescheitert ist, und Euer Glück kann zertrümmert werden, ehe Ihr von der Gefahr Kenntniß habt."

„Sei wegen mir unbesorgt," sagte die Herzogin mit Würde; „mein Herz würde mir keine Schande bereiten, sogar wegen seiner geheimsten Gedanken, selbst wenn es der Untersuchung des strengsten Richters unterworfen werden sollte. Laß uns jedoch in das Schloß zurückkehren, denn wer weiß, ob nicht der überwältigende Geruch dieser Orangenbäume auf meinen festen Entschluß eben so schwächend einwirken kann, als er auf meinen Körper schon gewirkt hat;" und ihrer Freundin Arm ergreifend, verließen sie den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

24. September 1846. Versammlung des Germanisten-Vereins für Geschichte, Sprache und Rechte in Frankfurt a. M. — Monterei in Mexiko von den nordamerikanischen Truppen durch Kapitulation genommen. (General Taylor.) S. 20. Mai.

24. September 1831. Einsetzung der provisorischen Regierung des Königreichs Polen zu Warschau. Ende der Militär-Verwaltung.

24. September 1706. Friede zu Alt-Ranstädt zwischen Karl XII., König von Schweden, und August II., König von Polen. Letzterer entsagt der Krone Polens, Stanislaus Lescinsky als König dieses Landes anerkannt.

25. September 1846. Note des englischen Gesandten Lord Normanbi in Paris gegen die Vermählung des Herzogs v. Montpensier mit der Infantin Luisa. S. 21. Sept.

25. (u. 26.) September 1831. Einzug eidgenössischer Truppen in Neufchatel zur Dämpfung des Aufstandes. (S. 13. Sept.) Besetzung des Schlosses. — Aufstand in Straßburg gegen die Mauth und die Monopole.

25. September 1806. Würzburg tritt dem Rheinbunde bei, sein Kurfürst Ferdinand wird Großherzog.

26. September 1846. In Lübeck die Begründung einer repräsentativen Verfassung beschlossen.

26. September 1831. Einnahme von Bona im Algierschen durch die Beduinen. — Gesuch der Neufchateler an den König von Preußen, sich der Regierung nicht zu entziehen.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 114ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 21,748; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 37,789; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 30,526; 1 Gewinn zu 1000 Rthlr. auf Nr. 82,869; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 14,948. 51,402. 64,962 u. 79,679; 3 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 6766. 12,504 u. 26,401; und 6 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1352. 12,936. 61,278. 62,221. 70,008 und 75,632.

Berlin, den 18 September 1856.

Theatralisches.

Der Besuch mehrerer Vorstellungen der Schauspieler-Geseschaft des Herrn Schiemang hat den Theaterfreunden die Ueberzeugung verschafft, daß die Erwartung, die man gehegt, nicht getäuscht worden ist. Die neu engagirten Mitglieder der Gesellschaft bilden, im Verein mit den schon von Warmbrunn aus uns bekannten Künstlern und Künstlerinnen, ein schönes Ensemble. Unter den bisher aufgeführten und glanzvoll durchgeführten Darstellungen gehört unstreitig Ella Rose an die Spitze. Die schwierige Sprache, die in diesem Schauspiel herrscht, ward mit Leichtigkeit überwunden; die gefühlvolle und leidenschaftliche Erregung der Charaktere in wahrheitsgetreuer Darstellung erfaßte das Gemüth auf's innigste, und wir können den Darstellenden nur das aufrichtigste Lob ertheilen. Ein solcher Kunstgenuß ist selten. Nicht minder sprechen für den regen Fleiß der Darstellenden auch alle anderen Aufführungen, sowohl im Tragischen, wie im Komischen. Möge daher fleißiger Besuch des Theaters Herrn Schiemang und seiner Gesellschaft den Beweis geben, daß man solchen Talenten Rechnung trägt; die bereits langen Abende, für theatralischen Genuß so geeignet, können wahrlich nicht genußreicher vollbracht und Hr. Schiemang dadurch veranlaßt werden, seinen Aufenthalt zu verlängern.

n. —

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

5853. **Statt jeder besonderen Meldung.**

Donnerstag, den 18. d. M., früh 8 Uhr, wurde meine liebe Frau, Marie geb. Heller, von einem munteren Knaben sehr leicht und glücklich entbunden.

Dies als ergebenste Anzeige für alle meine Bekannten.

Voigtsdorf am 20. Septbr. 1856. Böhm.

5857. **Entbindungs-Anzeige.**

Die am 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie geb. Jansch, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. August Linke.

Hermsdorf bei Wigandsthal, den 18. Septbr. 1856.

5858. **Todesanzeige und Dank.**

Am 17. Septbr., früh 6½ Uhr, entschlief zu Warmbrunn unser guter Vater und Schwiegervater, der Königliche Lieutenant a. D., Herr A. Willhelm, in einem Alter von 59 Jahren 8 Mon. 16 Tagen; so wie am 18ten, früh 4 Uhr, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Louise geb. Riedel, in einem Alter von 54 Jahren. Indem wir tiefbetrübt dies hiermit anzeigen, wird gewiß Jeder, der die Verstorbenen kannte, unsern Schmerz bei dem uns so schwer betroffenen Verluste zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Gleichzeitig können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit der Verstorbenen, so wie bei der gestrigen Beerdigung, die durch so zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte uns ein wahrer Ausdruck ihrer genossenen Achtung und Liebe im Leben war, herzlich zu danken. Insbesondere danken wir den Herren Geistlichen aus Hermsdorf und Warmbrunn, den Herren Offizieren, dem Militär-Begräbniß-Verein, seinen Herren Vorgesetzten und gewesenen Freunden und Kameraden zu Hirschberg, Hermsdorf und Warmbrunn.

Unsere Zeit erlaubt uns nicht, persönlich zu danken für die außerordentliche Betheiligung und bewiesene Liebe, wofür wir Jedem zu Dank uns verpflichtet fühlen, der den Verstorbenen im Leben bis zum Tode in freundschaftlicher Beziehung nahe gestanden. Gott, der Lenker unserer Geschicke, sei Ihr Vergelter, bewahre Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen. Warmbrunn, den 22. September 1856.

J. C. Weißig, Buchdruckereibesitzer zu Rothenburg O.-L.
Louise Weißig, geb. Willhelm.

5838. **Worte der Erinnerung**

an die
am 21. Sept. 1855 verstorbene Gattin und zärtliche Mutter,
Frau Musikdirektor

Caroline Martineck geborne Ullrich.

Ach! schon ist ein volles Jahr vergangen,
Daß der Hügel Dich, o Theure, deckt,
Und der Deinen einsam stilles Bangen
Wird heut in Erinn'rung neu geweckt.
Nimmer können wir es ja vergessen
Welch ein Werth Dein treues Herz uns war,
Welch ein Glück wir stets in Dir besessen
Durch Dein stilles Wirken immerdar.

Sorgend stand'st Du immer uns zur Seite
In gewohnter stiller Häuslichkeit;
Deines Strebens tägliches Geleite
War nur Deine Lieb' und Freundlichkeit.
Darum klagt mit uns im kleinen Kreise
Innig manch erworb'nes Freundschaftsherz,
Und es fühlet heut auf gleiche Weise
Theilnahmsvoll mit uns den dumpfen Schmerz.

O, wie haben wir so tief empfunden
Deiner Krankheit schmerzliches Geschick,
Wie nach so viel langen Leidensstunden
Immer matt- und trüber wurd' Dein Blick;
Alles hätten gern wir hingegeben
Um zu lindern Dir Dein herbes Leid,
Denn Du hast ja stets Dein sorgend Leben
Immer uns den Deinen nur geweiht.

Aber ach! Dich rief von uns zu scheiden
Eines höh'ren Wirkens Machtgebot,
Und zu enden Deine Krankheitsleiden
Trat zu Dir mit festem Schritt der Tod;
Deine Lebensfackel senkt' er nieder
Und wie nach und nach Dein Auge bricht,
Schloß er sanft die matten Augenlieder
Und erschloß dem Geist ein höher Licht.

Also lebst Du dort in ew'gen Räumen
Ewig frei und immer geistig fort,
Und aus ird'scher Nächte bangen Träumen
Lebst Du schön erwacht im heil'gen Ort. —
Immer werden Deiner wir gedenken
Still mit lieb- und dankerfüllten Sinn,
Bis auch wir das Haupt zur Ruhe senken
Und uns schwingen zur Verklärung hin!

W. Martineck, als Gatte,
Anna und Paul Martineck, als Kinder.

Gr. Glogau, den 24. September 1856.

5817. **Nachruf am Gedenktage**

des am 21. Septbr. 1855
zu Warmbrunn verstorbenen Gerbermeister und Hausbesitzer

August Gottlieb Nilke.

Noch weint die Mutter heut mit ihren Kindern,
Betrauert den, den Gott der Vater rief.
Nichts konnte bald die großen Schmerzen lindern,
Da Er, der gute Vater, sanft entschlief.
Ja, seit sein treues Herze ausgeschlagen,
Da gab's des Kummers viel und schwer zu tragen.

Zerissen bleibt die Kette, die hienieden
Stets Deine Liebe fest zusammenhielt.
Ein traurig Wort, wann's heißt: Du bist geschieden!
Dies ist es, was das Herz so bangsam fühlt.
Ach Gott der Liebe Du schaffst Trost den Deinen,
Du bist barmherzig! — stillst auch unser Weinen.

Vom Grabeshügel, der Ihn still bedecket,
Und seine Hülle starr und kalt umschließt,
Stieg auf sein Geist zu dem, der Ihn gewecket,
Zu dem Erlöser auf, der Ihn begrüßt!
Bei ihm nur wird Er reine Freude haben
Und ewig sich an seinem Frieden laben.

O Wiedersehen! Rufen Deine Lieben,
Bei ihm, dem liebsten Freunde, Jesus Christ!
Ach, wären wir dort auch schon eingeschrieben
Im Himmel, wo Du Seligkeit genießt!
Ja, theurer Gatte, lieber Vater! Oben
Kannst Du so innig Deinen Herren loben!

Die Hinterbliebenen.

Warmbrunn den 21. Septbr. 1856.

Literarisches.

5825. Keins der jetzt erscheinenden sogenannten Familienblätter verdient die ihm gewordene allgemeine Anerkennung in so hohem Maasse, wie die in Leipzig erscheinende

GARTENLAUBE.

Sowohl die elegante Ausstattung, die prachtvollen Illustrationen, die an gediegener Ausführung zu den schönsten Erzeugnissen der Xylographie gerechnet werden müssen, besonders aber der durch und durch solide Inhalt, die vortrefflichen Gesundheitsartikel von dem berühmten Anatomen **Bock,** die naturwissenschaftlichen Mittheilungen von **Rossmässler,** die geistreichen Schilderungen aus London, Paris, Amerika etc. etc., die eben so pikanten wie gut geschriebenen Novellen, wie denn überhaupt der gediegene Text von den ersten Schriftstellern Deutschlands geliefert wird — Alles dies, so wie der fabelhaft billige Quartal-Preis von 15 Sgr. für 22—24 grosse Quartbogen, haben es möglich gemacht, dass die Gartenlaube binnen 3 Jahren 45,000 Abonnenten gewonnen, und jetzt nicht nur das gelesenste, sondern auch als das beste Familienjournal von Kritik und Publikum anerkannt ist und eine Verbreitung gefunden hat, die sich selbst nach Asien und Ost- und Westindien hin erstreckt. Es ist allen Familien und Freunden einer wahrhaft gediegenen Unterhaltungs- und Belehrungslektüre dringend zu empfehlen und durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

E.... K...

4824. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

5841. **Landwirthschaftlicher Verein,**

Donnerstag den 25. September c. 2½ Uhr, in den drei Bergen.

Mittheilung der Resultate des Anbaues von verschiedenen Gerste- und Hafersorten.

Bericht über die in Prag stattgehabte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Der Vorstand.

5845. Auf den 29. Septbr. hält die Stellmacher-Innung zu Warmbrunn das Quartal ab, wozu sämmtliche Mitglieder Nachmittag 2 Uhr im bekannten Lokale hiermit eingeladen werden. Der Vorstand.

5832. **Theater in Hirschberg.**

Donnerstag den 25. September auf Verlangen: **Ella Rose, oder die Rechte des Herzens.**



5862. Im **Theater-Lokale zu Hirschberg** Freitag den 26. September **Vorstellung** von **Signor Bellachini.** Anfang 7 Uhr. Im Anschlagzettel das Nähere.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 26. September, Nachmittags 2 Uhr.

Aufnahmegesuch des Schneider Carl Kuhnt, des Haushälter Mattern, des Fabrikdirigenten Schondorf, des Handl.-Commis Const. Riede und der ehem. Goldarb. Jockisch. — Erhebung einer Abgabe für Errichtung von Denkmälern auf Erbbegräbnisse auf dem heil. Geistkirchhofe. — Anstellung des Schild. Thorthürmers. — Uebertragung des Contracts des Stadt-Waagepächters Scholz auf den Kaufmann Pücher. — Beitrag für die Abgebrannten in Schleiz. — Entlassungsgesuch eines Bezirksvorstehers aus seinem Amte. Entlassungsgesuch eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters aus seinem Amte. — Nochmaliger Antrag auf definitive Annahme der Depositenkasse. — Antrag auf fernere Bewilligung einer provisorischen Lehrkraft bei der Evangel. Stadtschule. — Rechenschaftsbericht über die hiesige Darlehnskasse. — Bestätigungsrescr. für den Kaufmann Hoffmann als Rathsherr. — Ankauf eines Stücks vom sog. Werder Seitens des Papier-Fabrikbesitzers Erfurth zu Straupitz. — Sparkassenabschluß pro August c. — Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5829. Wir ersuchen die hiesigen Bewohner hierdurch ergebenst:

1) bei den Fremden-An- und Umzugs-An- und Abmeldungen,
2) bei den Todes-Anzeigen, welche letztere vom 1. Oktober c. ab nicht mehr an die Herren Bezirks-Vorsteher, sondern direkt an uns abzugeben sind,

gefälligst sich der von uns entworfenen, bei den Herren Bezirks-Vorstehern gratis zu beziehenden Formulare, die möglichst genau auszufüllen sind, zu bedienen.

Die bisher üblichen schriftlichen Anzeigen von Geburten in den Familien sind nur noch Seitens der jüdischen Glaubensgenossen und der Dissidenten an uns zu erstatten, da wir sie von diesen dem Gericht zur Beglaubigung einzusenden haben.

Hirschberg, den 19. September 1856.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

Zum öffentlichen Verkauf der den Häusler Johann Gottlieb Altmannschen Erben gehörigen, zu Friedrichshöh gelegenen Häuslerstelle No. 10 und des zu derselben gehörigen im Hagendorfer Stadtforste gelegenen Wiesengrundstücks No. 7, ortsgerichtlich auf zusammen 420 Thlr. taxirt, im Wege der freiwilligen Subhastation, haben wir einen Termin

auf den 22. Novbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Gerichtslokal hierselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Bietungslustige hiermit vorgeladen werden.

Löwenberg, den 15. September 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2442. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Das dem Rentenbank-Kassirer Platzer in Dresden gehörige Bauergut No. 6 zu Ober-Alzenau, abgeschätzt nach der Ertragstaxe auf 8960 rtl., nach dem Werth der Materie, abgesehen von einer Ertragsermittelung aber auf 11980 rtl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. Oktober 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer der ersten Abtheilung subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Glaubiger:

1) der vorige Besitzer Johann Carl Gottlieb Seidel,
2) der Bauerauszügler Johann Gottlieb Bunzel, wegen des ex decreto vom 7. Januar 1834 eingetragenen Ausgedinges und wegen des Rubr. III. No. 3 für ihn eingetragenen Kapitalrestes von 280 rtl.,
3) die Johann Gottlieb Scholzsche Vormundschaft zu Wilhelmsdorf wegen des für dieselbe Rubr. III. No. 3 eingetragenen Kapitals per 120 rtl.,
4) der Kaufmann Carl Wilhelm Schulz zu Bunzlau,
5) der Vorbesitzer Johann Gottlieb Bunzel, wegen des Kapitals per 200 rtl. Rubr III No. 5 (wahrscheinlich derselbe, welcher unter No. 2 aufgeführt ist),
6) die Ehefrau des Vorbesitzers Johann Gottlieb Carl Seidel, Henriette Erneſtine geb. Müller,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

4674. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Das dem ehemaligen Kaufmann und Rentenbank-Kassirer Platzer, früher zu Dresden wohnhaft, gehörige Ackerstück No. 103 zu Ober-Alzenau, abgeschätzt auf 4050 rtl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. Octbr. 1856, Vormittags 11 Uhr,

da der am 18. October 1856 Vormittags 11 Uhr anstehende Bietungstermin aufgehoben worden, an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer der I. Abtheilung subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Auktionen.

5854. Freitag den 26. September c., Vormittag 10 Uhr, werde ich eine Quantität Kartoffeln im Boden, auf dem Ackerstücke unter der Adlerburg und um 11 Uhr, in dem Garten der sogenannten Schlagschenke auf dem Sande 4½ Schock Kohlrüben, auch im Boden, gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg, den 22. September 1856.

5819. **Auktions-Anzeige.**

Auf kommenden Freitag, als den 26. September, sollen von früh 8½ Uhr ab in der hiesigen Orts-Gerichts-Kanzelei gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als: große Brettsägen und Theilsägen, Hobeleisen, Schlichteisen, Raspeln, diverse Hämmer, Hack- und Wiegemesser, Striegeln, Trensen, Kaffeebrenner, Nagelbohrer, Pack- und Spicknadeln, Vorlegeschlösser, Scheeren, eiserne und messingene Charnierbänder, Sargschilder, messingene Ringe mit Rosetten, dergleichen Haken, Oesen und Stifte, Heft- und Buchbindernadeln, Holzstifte u. dergl., ferner diverses Motiliar, männliche Kleidungsstücke und Fleischer-Handwerkzeuge, bestehend in zwei diversen Wurstmaschinen, Wiegemessern, einer kupfernen und eisernen Waage, 2 kupfernen Kesseln, Beilen, Messern, Haken, Essen, Mulden und mehreren dergleichen Gegenständen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Das Orts-Gericht.

Warmbrunn den 22. September 1856.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5792. Eine Schmiede in einem belebten Dorfe ist veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten und zu Michaeli zu übernehmen. Näheres hierüber ertheilt

der Müller-Meister Weigel in Falkenhain.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5823. **Bau-Verdingung.**

Die Herstellung eines Kalkofens im Revier Arnsberg bei Schmiedeberg, veranschlagt zu 213 Rthlr. 12 Sgr., soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Es steht hierzu ein Termin an

Sonnabends den 27. Septbr., Nachmittag 2 Uhr,

und haben sich Unternehmungslustige zu dieser Zeit im schwarzen Roß in Schmiedeberg einzufinden. Der Kosten-Anschlag liegt bei dem Herrn Forst-Candidaten Glinecke in Schmiedeberg zur Einsicht bereit. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Der Königliche Forst- und Baurath.
Wullstein.

5856. Ich habe meinen bleibenden Aufenthalt in Warmbrunn genommen und beabsichtige Unterricht im Violin-, Flügel-, Guitarren-Spiel und im Gesange zu ertheilen. Ich erlaube mir dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich zu jeder Zeit in meiner Wohnung, „Berliner Hof", bereit bin, über die näheren Bedingungen die gewünschte Auskunft zu geben. J. Herbig, Musiklehrer.

Warmbrunn, den 21. September 1856.

5851. **Nicht zu übersehen.**

Den geehrten Herrschaften empfehle ich meinen neu erbauten Möbelwagen zur gefälligen Benutzung.

Schweidnitz, im September 1856. Carl Walter.

5726. **Bekanntmachung.**

Die durch den Tod des Herrn Ernst Molle in Hirschberg erledigte Agentur unserer Anstalt ist auf Herrn Friedrich Lampert daselbst übertragen und höhern Orts bestätigt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Gotha, den 1. August 1856.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüffer.

Außer durch die bekannten soliden Einrichtungen, empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die **Billigkeit der jährlichen Beiträge**, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich 26,8 Procent während des letzten Jahrzehends auf je 100 Thaler lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30 Jahre von	**2** Thlr.	**19** Sgr.	- Pf. auf	**1** Thlr.	**27** Sgr.	**10** Pf.
35	2	29	1	2	5	3
40	3	11	7	2	14	4
45	3	28	10	2	27	—
50	4	22	—	3	13	11

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß ermäßigt haben.

Die Dividende, welche 1855 30 Procent war, beträgt im Jahre 1856 **33** Procent, wodurch noch weit größere Ermäßigungen eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien, resp. nach Abzug der Dividende, sind **keinerlei Nebenkosten** zu entrichten.

Zu weiterer Auskunft und unentgeltlicher Verabreichung von Statuten und Antragsformularen erbietet sich Unterzeichneter mit dem Bemerken, daß geneigte Aufträge sowohl im Comptoir der hiesigen Zuckerraffinerie, als im frühern Geschäftslocal des verstorbenen Herrn Kaufmann Troll jederzeit angenommen werden.

Hirschberg, im September 1856. **Friedr. Lampert.**

5727.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland
zu Gotha.

Die von Herrn E. Molle bis zu seinem Tode verwaltete Agentur ist mir von der oben genannten Gesellschaft unter höheren Orts erfolgter Bestätigung übertragen worden. — Indem ich mich beehre, dies zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen, erlaube ich mir darauf hinzuweisen:

daß die Bank Versicherung gegen Feuer annimmt auf:
alle der Zerstörung unterworfene unbewegliche und bewegliche Gegenstände, als Gebäude jeder Art mit wenigen Ausnahmen, Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Felderzeugnisse, Acker- und Fuhrwerks-Geschirr, Getraide-, Heu- und Flachs-Schober;

daß sie Ersatz leistet für:
Beschädigung der versicherten Gegenstände beim Löschen, Rettung aus wirklicher Gefahr, Einwässerung und obrigkeitlich angeordnetes Niederreißen von Gebäuden, ferner für Entwendung bei nöthigem Ausräumen und Rettungskosten;

daß sie den Hypothekengläubigern die vollkommenste Sicherheit gewährt und darüber unentgeldlich Bescheinigung ausstellt;

daß sie in Billigkeit der Prämien mit allen soliden Gesellschaften gleichen Schritt hält;

daß außer dem wirklichen Prämienbetrage **keinerlei** Nebenunkosten irgend einer Art zu zahlen sind, und endlich

daß die Bank, bei ihrer Begründung auf Gegenseitigkeit, selbst bei den größten Feuersbrünsten **niemals** in den Fall kommen kann, daß nicht einem jeden Versicherten **vollständiger** Ersatz geleistet werde.

Zu weiterer Auskunft und unentgeldlicher Verabreichung von Statuten und Antragsformularen mich erbietend, bemerke ich, daß geneigte Aufträge sowohl im Comptoir der hiesigen Zuckerraffinerie, als in dem früheren Geschäftslokal des verstorbenen Herrn Kaufmann Troll jederzeit angenommen werden.

Hirschberg, im September 1856. **Friedr. Lampert.**

5780. In die Stelle abgegangener Pensionäre können einige andere eintreten, deren gewissenhafte Beaufsichtigung, Nachhülfe und Pflege mir, wie bisher, am Herzen liegen wird.

Hirschberg den 18 Septbr. 1856. Henckel, Past prim.

5828. **Eingesandt.**

Schon Jahrelang suchte ich vergeblich nach einer meinen Augen zusagenden Brille, und erst vor einiger Zeit gelang es mir, einige solche in dem mir empfohlenen Atelier des Herrn Optikus Lehmann in Hirschberg zu finden. Schon nach einem kurzen Gebrauche dieser Brillen ist die Sehekraft meiner schwachen Augen bedeutend gestärkt worden, wie dies durch Jahre bei den früher von mir gebrauchten Brillen nie der Fall war. Kranke, welche zur Verbesserung Ihres Gesichts eines Augenglases sich bedienen müssen, dürfen sich mit vollem Vertrauen an diesen Künstler wenden, da derselbe nach einer wissenschaftlichen Methode den Bau des Auges untersucht, um nach dessen Beschaffenheit eine gute gesunde Brille zu wählen und die Auffassung äußerer Gegenstände dadurch zu bewirken.

v. Kayserlinge, Hauptmann und Comp.-Chef im Leib-Inf.-Rgt.

Obigem stimmt vollständig bei
der Marschall L. v. Lützow.

5771. Die Grögor'sche Kunst- und Seidenfärberei in Schweidnitz empfiehlt sich zum Färben aller Arten Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, so wie auch in Band, Sammt, Krepp, Barége, Blonden, Hüte, Tücher u. s. w. in lebhaften Farben, so daß solche das Ansehen der Neuheit erlangen, zu den solidesten Preisen.

5833. # Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt. Berlin im September 1856.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Schmiedeberg: W. Riedel;
= Schweidnitz: Ludw. Heege;
= Jauer: C. Stockmann;
= Landeshut: Theodor Schuchardt;
= Friedeberg: Ernst Weisbach;
= Gottesberg: Postexpediteur Stolder-Egger;
für Greiffenberg: Richard Fischer sen.;
= Warmbrunn: F. W. Richter;
= Hirschberg, Schönau, Kupferberg und Lähn:

C. A. Du Bois in Hirschberg.

5679. Nachdem mir von Seiten Eines Königl. Hochwohllöbl. Landrath-Amtes zu Schönau neben Ausübung meiner Kommissions-Geschäfte noch die Genehmigung der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten ertheilt worden ist, empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publikum zu dergleichen; als z. B. der Anfertigung von Briefen, Gesuchen und Eingaben an die Behörden, Rechnungen u. s. w., mit der Bitte, mich mit dergleichen Aufträgen gefälligst beehren zu wollen. Zugleich offerire ich zum Verkauf: Rittergüter nach Auswahl, Bauergüter bis zu vierzigtausend Thalern, Freistellen, Mühlen, Gasthöfe und Wirthshäuser mit Acker, Alles in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen.

Näheres ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfrage der Kommissionär W. Laufer zu Alt-Schönau bei Schönau (wohnh. beim Maurer Strähler.)

5716. **Warnung.**

Auf den von uns gepachteten Jagd-Feldmarken wird durch ungebührliches Mitbringen von Hunden nicht unerheblicher Schaden zugefügt. Wir sehen uns demnach veranlaßt, das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß wir von den uns gesetzmäßig zustehenden Rechten ohne Ausnahme Gebrauch machen werden.

Warmbrunn, den 16. Septbr. 1856.

Bruchmann und Thomas.

5828. Zur Anfertigung, wie zum Umgießen von **Lichtformen** empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder
der Zinngießer A. Hayn in Löwenberg.

5827. **Ehrenerklärung.**

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs erkläre ich hiermit: daß alle, die Ehre des Stellenbesitzers **Wilhelm Hoffmann** compromittirenden Gerüchte falsch sind und er ein unbescholtener Mann ist. **Maria Ullber.**

Niederwolmsdorf, den 17. September 1856.

5820. Da der Gartenbesitzer Herr Carl Hilscher zu Ober-Voberullersdorf eigenthümlicherweise beschuldigt worden, als wäre er mir 1 rtl. Rest von 1855, was eine Namenverwechselung veranlaßte, so wird die Beschuldigung widerrufen u. der Herr Carl Hilscher als ein rechtschaffener Mann öffentlich erklärt, was bescheinigt Ferd. Gottfr. Pusch sen. in Hirschberg.

5824. **Ehrenerklärung.**

Da die Unterzeichneten die Frau Männich No. 103 von der Iser wörtlich beleidigt haben, und wir uns schiedsamtlich verglichen, so nehmen wir hiermit es als unwahr zurück und erkennen dieselbe für eine rechtliche Frau.

Anna Rosina Sender.
Christiane Watzlawick
von der Iser.

5852. Am 8. September c. habe ich aus Uebereilung den Bauergutsbesitzer Karl Wenzel zu Nieder-Würgsdorf mit groben Schimpfreden stark beleidigt. Ich sehe mein Unrecht ein, bitte daher denselben hiermit öffentlich um Verzeihung und bemerke, daß wir uns schiedsamtlich verglichen haben, und vor Weiterverbreitung der von mir dem zc. Wenzel angethanen Injurien warne.

Ober-Würgsdorf, den 19. September 1856.

Karl Käse, Bauergutsbesitzer.

5746. Ein Hühnerhund von guten Anlagen, der dressirt werden soll, stehet auf dem Rittergute Dippelsdorf. — Sollte Jemand sich finden, der diese Dressur übernehmen kann und will, der wird bestens ersucht, sich schriftlich oder mündlich an den Besitzer Thiele daselbst zu wenden.

Verkaufs = Anzeigen.

5859. **Beachtenswerthes!**

Zum Fortbetriebe so wie zu jederartiger Fabrikanlage wegen ausdauernder Wasserkraft und 18' hohem Gefälle ist in der Nähe von Warmbrunn, von dessen Punkte sich die Verbindungsstraßen Hirschbergs, Löwenbergs rc. centralisiren und die punctirte Gebirgsbahnlinie hart vorbeiführt, eine **Mühlenbesitzung** mit einem französischen, einem deutschen, einem Spitzgange, einer Graupenmaschine, einer Brettschneide neuster Construction zu verkaufen, worüber durch den Mühlenbaumeister Herrn **Freyer** in Hirschberg nähere Auskunft ertheilt wird.

5831. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein massiv gebautes Haus Nr. 466 zu Hirschberg, äußere Schildauerstraße, mit 11 Stuben, Kammern und Holzremisen, großem Hofraum und Gemüsegärtchen, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer C. W.

5814. **Verkaufs = Anzeige.**

Veränderungshalben soll das Restgut No. 8 im hiesigen Oberdorfe, wozu noch 31 Morgen 24 □Ruthen Garten, Acker und Wiese, und 39 Morgen 28 □R. zum größten Theil schlagbare Buchen und Nadelholz gehört; so wie die noch dazu gehörenden Töpfereigebäude mit 1 Morgen 113 □Ruthen Acker, auf **den 29. d. M.**, von früh 9 Uhr ab, an Ort und Stelle an den Bestbietenden verkauft werden, und sind die Kaufbedingungen sowohl vor, als im Termine beim Ortsrichter **Neumann** und bei dem Scholtiseibesitzer Herrn **Hoffmann** zu erfahren.

Petersdorf bei Warmbrunn, den 20. September 1856.

5230. **Ein frequenter Gasthof, im schönsten Theile des Hirschberger Thales gelegen, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen werden entgegen genommen unter der Adresse: N. C. S. poste restante Warmbrunn.**

5843. **Guts = Verkauf.**

Ein Freigut ganz nahe einer belebten Gebirgs=, Kreis= und Handels=Stadt, mit einem Areal von 200 Morgen incl. **60 Morgen** der besten Wiesen, und einem Viehstand von einigen **40 Stück** Rindvieh und 4 Stück Zugpferden, die Wohn= und Wirthschafts=Gebäude in gutem baulichen Zustande, die Gemeinde=Verhältnisse besonders vortheilhaft geordnet, ist mir bei dem Gebot von 18,000 rtlr. mit circa 8—9000 rtlr. Anzahlung zum Verkauf aufgegeben.

Es dürfte nicht leicht ein zweites Gut dieser Art nachzuweisen sein.

Nur ernstlichen Selbstkäufern kann ich jedoch nähern Nachweis auf postfreie oder mündliche Anfragen geben.

Hirschberg, den 24. September 1856.

Johannes Hutter, Commissionair.

5669. Eine freundliche **Besitzung**, gut gebaut, etliche 30 Mrg. Land, vollständiges Inventarium und Ernte, ist Familienverhältnisse halber sofort preismäßig aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

5822. **Grünberger Weintrauben!**

Vom Ende Septbr. bis Ende Octbr. das richtige ℔. 3 sgr. — Faß gratis — **Wallnüsse** à Schock 2½, auserlesene 3 sgr. — Senf — **Weinmostrich** — **Himbeersaft** 9, **Kirschsaft** 8 sgr. p. ℔. — **Backobst:** Birnen 2 u. 3, geschälte 6½. Aepfel 5, geschälte 10. Kirschen 4, süße 6. Pflaumen Pa. 3, geschälte 6, ohne Kern 6, gefüllte 7½ sgr. p. ℔. — **Mus:** Pflaumen= 3, Kirsch= 4, süßes 6 sgr. p. ℔. — **Mit Zucker eingemachte Früchte**, als: Stachel= 12, Johannis= 16, Erdbeeren 20, Kirschen 12, Nüsse 15, Aprikosen 16, Pfirsichen 20, Rein. Claud. 12, Quitten 10 sgr. p. ℔. — Desgl. Gelees u. Marmeladen. — Bei größeren Parthien billiger. **Eduard Seidel in Grünberg** i./Schlesien.

5818. **Aecht italienische Violin=Saiten** offerire ich hiermit, das Stück für nur **3 Sgr.** Bei Bestellung von 15 und mehr Stück geschieht die Zusendung frankirt.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

5816. **Verkaufs = Anzeige.**

Eine noch in gutem Zustande sich befindliche **Wattemaschine** steht zu verkaufen. Näheres hierüber bei dem Graveur Herrn **Kaspar** in **Hirschberg** und bei dem Wattefabrikant Herrn **Mildner** in **Lauban**.

5860. **Fertige Kuchenbleche**

empfiehlt Herrmann Ludewig in Hirschberg.

5815. Circa 20 Schock trockenes **Reisig** hat noch zum alten Preise abzulassen

Hermsdorf u. K. **W. Feist.**

5763. **Preßhefen**

sind stets vorräthig bei **Aug. Halbsguth** in Jauer.

5830. **Wasserglas**

offerirt Eduard Neumann in Greiffenberg.

5750. **Ein Hühnerhund,**

2¾ Jahr alt, stark gebaut, von schwarzer Farbe, vorzüglicher Raçe und gut dressirt, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Gastwirth **Mätzig** in Wigandsthal.

Kauf = Gesuche.

5848. **Die von Einem Königl. Hochlöbl. Ministerium concessionirte Metall= und Altwaaren=Handlung, Stockgasse 130, kauft zu den höchsten Preisen: Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Eisen, Makulatur rc.** **M. Levi.**

5840. Dreißig oder vierzig Enten kauft Böhm im schw. Roß.

5855. Alte **Kutsch**= und **Frachtwagen** werden gekauft von **M. Levi**, Stockgasse 130.

5855. Ein gebrauchter **Flügel** wird zu kaufen gesucht von Herbig in Warmbrunn.

5850. Meubles, Kleidungsstücke, Bettfedern u. Alterthümliche Gegenstände kauft M. Levi, Stockgasse 130.

Zu vermiethen.

5757. Vom 2. Oktober ab sind in dem Hause des Herrn Hauptmann von Mosch (Schützenstraße Nr. 439) der zweite und dritte Stock im Ganzen oder im Einzelnen, meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. Näheres bei Fräulein L. v. Mosch, im Gartenhause der Besitzung.

Personen finden Unterkommen.

5749. Es ist sogleich hierselbst ein Adjuvanten-Posten zu besetzen. Der Gehalt ist bei freier Station circa 65 Thlr. Darauf Reflektirende wollen sich unter Einreichung der nöthigen Papiere bei dem dasigen Cantor Fröhlich melden. Rudelstadt den 15. September 1856.

5863. **Eine gesunde Amme,** seit deren Entbindung etwa drei Wochen verflossen sind, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

5869. Ein Kandidat der Theologie, nicht musikalisch, aber als tüchtiger Lehrer und liebevoller Erzieher mir seit vielen Jahren bekannt, wünscht seine Hauslehrer-Stelle in Pommern mit einer dergleichen in Schlesien, am liebsten im Gebirge, zu vertauschen. Auf portofreie Anfragen das Nähere durch Köppel, Pastor.
Seifershau per Hermsdorf u. K.

5762. Ein **Wirthschaftsbeamter**, der über seine Moralität gute Zeugnisse nachzuweisen vermag, auch wenn es gewünscht wird eine des Postens angemessene Caution stellen kann, sucht eine weitere Anstellung. Näheres ist auf portofreie Anfrage in der Expedition des Boten zu erfahren.

Verloren.

5842. Auf dem Wege vom Hause des Kaufmann Schliebener bis zu Herrn Gutmann ist ein Kinder-Schnürleib verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht ihn in der Expedition des Boten abzugeben.

Geldverkehr.

5839. Capitale von 400, 500, 1000, 1100 und 5000 Thlr. sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

5838. **1200 Thaler** werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres bei J. E. Wölkel, äußere Langgasse.

Einladungen.

5834. Bei günstigem Wetter ladet zu frischen Kuchen auf heute Mittwoch und morgen Donnerstag auf den Kavalierberg ergebenst ein Wittwe Hornig.

5847. Zur Erndtekirmes heute Mittwoch ladet mit dem Bemerken ergebenst ein: daß das

6. Abonnement-Konzert

der vereinten Musik-Chöre der Herren Elger und Mon-Jean stattfinden wird. F. W. Ohmann.

5837. **Kirmes in Neu-Schwarzbach.**

Die für Mittwoch den 24sten c. angekündigte Kirmesfeier findet eingetretener Hindernisse wegen Donnerstag, den 25. d. M., statt und lade ich hiermit freundlichst ein. Strauß.

5836. Zur Kirmesfeier in der Baude ladet Donnerstag den 25sten und Sonntag den 28sten d. M. ergebenst ein A. Baumert, Gastwirth.

5844. Donnerstag den 25. und Sonntag den 28. ladet zur Kirmes nach Gotschdorf, wo für frische Kuchen und Schmalbier bestens gesorgt sein wird, ergebenst ein Rücker, Gastwirth.

5835. **Zur Kirmes** ladet Sonntag den 28. und Montag den 29. d. M. in die Brauerei nach Seiffershau ergebenst ein F. Müller.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 20. September 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	18	—	3	3	—	2	4	—	1	20	—	—	29	—
Mittler	3	13	—	2	28	—	2	1	—	1	17	—	—	28	—
Niedriger	3	8	—	2	23	—	1	28	—	1	14	—	—	27	—

Breslau, den 20. September 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $15\frac{1}{3}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 20. Septbr. 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110	G.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{3}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$97\frac{11}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$116\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$84\frac{3}{8}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$99\frac{3}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	96	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$92\frac{1}{12}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$173\frac{1}{8}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$89\frac{7}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$202\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$181\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$89\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$81\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$72\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$158\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$58\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 19. Sept.)

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{5}{6}$	G.
Hamburg k. S.	$153\frac{1}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$151\frac{3}{8}$	Br.
London 3 Mon.	$6,19\frac{2}{3}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.